

Lindy Hop: Achtung, ansteckend!

Jennifer Harry (27) kam als Au-pair aus New York nach Luzern und baute hier eine Tanzszene auf. Sie erzählt, warum Lindy Hop mehr als ein Tanz ist, was Schweizer von Deutschen unterscheidet und was ihr in Luzern zum vollkommenen Glück noch fehlt.

Franziska Egli

«Anzeiger Luzern»: Zu welcher Tanzfamilie gehört Lindy Hop?

► Lindy Hop ist ein Swing-Tanz. Dazu gehören all jene Tänze, die zu Swing-Musik getanzt werden können, zum Beispiel Boogie Woogie oder Jive. Lindy Hop entstand bereits gegen Ende der 1920er-Jahre in den USA und gilt als «Grossvater» zahlreicher Tänze. Nach dem Zweiten Weltkrieg blieb Lindy Hop nur noch in einer Randszene erhalten, bis er vor rund 20 Jahren wieder entdeckt wurde.

Wird Lindy Hop heute genau so getanzt, wie zu seiner Geburtsstunde in den Zwanzigerjahren?

► Da gibt es weltweit grosse Unterschiede. In den USA sind die Menschen experimentierfreudig und lassen Elemente aus verschiedenen Tänzen wie Tango, Jazz oder Salsa einfließen. Genau das Gegenteil passiert in Schweden. Dort wurde der Lindy Hop aus alten Filmen wieder erlernt und deshalb ist der heutige Stil noch sehr nahe am ursprünglichen. Lindy Hop hat viele Gesichter. Manchmal wird er schnell und dynamisch getanzt, dann wieder betont cool und relaxed.

Tanzen Sie ausschliesslich Lindy Hop?

► Jetzt schon, aber das war nicht immer so. Als Kind tanzte ich Ballett, Jazz- und Steptanz. Im Alter von 12 bis 18 Jahren trainierte ich sehr intensiv, nahm an Wettbewerben teil und musste mich irgendwann entscheiden, ob ich Berufstänzerin werden möchte. Das war nicht mein Ziel, deshalb begann ich ein Biologiestudium in New York. Erst während dieser Zeit entdeckte ich den Lindy Hop.

Und dann brachten sie ihn nach Luzern.

► Ich kam als Au-pair hierher und war enttäuscht über das kleine Lindy-Hop-Angebot in der Schweiz. Man hatte gerade mal jeden zweiten Freitag die Möglichkeit, in Zürich Lindy Hop zu tanzen. Dort lernte ich jemanden ken-

nen, der gerade dabei war, in der Zentralschweiz Lindy-Hop-Kurse zu organisieren und ich unterstützte ihn dabei. Die Zusammenarbeit klappte nicht so gut, aber ich merkte, dass ich unbedingt eine Szene in Luzern aufbauen wollte. Eine Freundin unterstützte mich dabei und im Oktober 2002 riefen wir Swingin' Luzern ins Leben.

Wie sieht das Angebot jetzt aus?

► Montags und dienstags finden Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene statt. Am 18. Oktober beginnt übrigens ein neuer Einsteigerkurs. Ausserdem organisiere ich zahlreiche Events: Jeden zweiten Mittwoch gibt es im Alcatraz den «Jailhouse Swing», jeweils am letzten Sonntag im Monat heisst es «Swingin' around Bourbaki» und daneben gibt es immer wieder Tanzabende mit Schnupperkursen oder Workshops. Alle Termine sind auf der Homepage www.swinginluzern.ch ersichtlich.

Neben Luzern betreuen Sie die Lindy-Hop-Szene in Freiburg (D). Gibt es Mentalitätsunterschiede?

► Und ob. In Luzern sind die Leute skeptisch und es braucht viel Werbung, um einen Kurs zu füllen. In Freiburg erlebe ich das pure Gegenteil: Ich werde überrannt, obwohl ich dort viel weniger Zeit investiere. Die Menschen sind so begeisterungsfähig, dass es ansteckend wirkt. Das fehlt mir hier. Ein wichtiger Unterschied liegt wohl darin, dass die Schweizer gerne viele Hobbys pflegen: Man spielt ein Instrument, treibt Sport und ist kulturell interessiert. Da bleibt wenig Zeit für jede einzelne Tätigkeit. Die Deutschen hingegen entscheiden sich für eine Sache und machen diese mit hundertprozentigem Einsatz.

Bleiben Sie Luzern trotzdem noch ein bisschen treu?

► Auf jeden Fall, denn ich fühle mich wohl hier und habe schon einiges aufgebaut. Nun möchte ich vermehrt Anlässe mit Live-Musik organisieren, weil Tanzen so doppelt Spass macht. Viel-

leicht gelingt es mir dann, mehr Leute zu begeistern. Dieser Tanz hat mein Leben bereichert und das möchte ich weitergeben. Wer Lindy Hop tanzt, beginnt automatisch zu reisen, von Workshop zu Workshop. Dabei lernt man Menschen aus aller Welt kennen und weiss, dass man jeder Zeit willkommen ist. Lindy Hop ist mehr als ein Tanz, es ist eine internationale Kultur.

Haben Sie manchmal Heimweh?

► Heimweh ist der falsche Ausdruck, aber mir fehlt das grosse Tanzangebot der amerikanischen Städte. Ausserdem habe ich hier noch keinen Tanzpartner gefunden, so dass ich als Tänzerin weniger Fortschritte mache, als ich gerne

möchte. Es sei denn, ich besuche selber einen Workshop oder ein Camp. Wenn ich hier einen Partner hätte, wäre alles perfekt.

Worauf legen Sie als Tanzlehrerin besonderen Wert?

► Ich möchte die Lebensfreude weitergeben, die das Tanzen in mir weckte. Ausserdem ist mir wichtig, eine gute Technik zu vermitteln. Wer die Technik beherrscht, beginnt selber Figuren zu erfinden und muss nicht ein fixes Programm tanzen. Man kann die Musik mit dem Körper ausdrücken, auf den Partner eingehen und unheimlich kreativ sein. Lindy Hop ist ein Tanz, der einem viel Freiheit lässt.



Will mit Lindy Hop nicht nur einen Tanzstil weitergeben, sondern Lebensfreude wecken: Jennifer Harry.

Bild pd

► ZUR PERSON

Geboren

14. Mai 1978

Wohnort

Luzern

Beruf

Tanzlehrerin und Tanzveranstalterin

Lieblingessen

Joghurt, aber nur hier in Europa.

Lieblingsmusik

Pop, Musicals

Lieblingslektüre

Harry Potter

Unnötige Sportart

Wrestling

DREI FRAGEN ZUM GESCHEHEN

Haben Sie auch ein HMO- oder Hausarzt-Modell?

JA	NEIN	JOKER
X		

Werden Sie die Luzerner Mäas besuchen?

JA	NEIN	JOKER
	X	

Ende Monat ist Halloween. Feiern Sie mit?

JA	NEIN	JOKER
	X	